

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 7

22. Februar 1957

Jahrgang 9

Die Politik unserer Partei

und die „Unterstützung“ durch einige Genossen

Gegenwärtig führen wir unsere Parteiwahlen durch. Eine innere Angelegenheit der Partei? Durcheinander nicht! Im Gegenteil, in den vorausgegangenen öffentlichen Parteigruppenversammlungen haben Kollegen zur Arbeit der Parteigruppe und zum Verhältnis der Genossen zu den parteilosen Kollegen Stellung genommen. Dabei wurde die enge Verbundenheit und vorbildliche Arbeit von vielen Genossen hervorgehoben. In der Gitterwickelung wurde erklärt: Unsere Genossen sind uns Vorbild und helfen, wo sie können. In der Katode wurde die Bereitschaft der Genossin Erna Kadow, des Genossen Erich Noack und anderen Genossen hervorgehoben, den Kollegen die Politik der Partei zu erklären und stets mit Rat und Tat in der Abteilung bei der Lösung von Aufgaben zu helfen. Aber hier wurde auch der wichtige Hinweis gegeben, daß manche Genossen immer wieder erst eines Anstoßes bedürfen und häufig die Arbeit mit den Menschen allein den Wirtschaftsfunktionären überlassen möchten. Überall brachten die Kollegen zum Ausdruck, daß sie von den Genossen besser die Politik der Partei erklärt wissen wollen.

Zeigt das nicht sehr deutlich, daß wir einiges in unserer Arbeit verbessern müssen?

In den Wahlverammlungen ist deshalb auch das Thema Nr. 1: Wie schaffen wir einen noch engeren Kontakt zu den Kollegen?

Walter Ulbricht entwickelte auf dem 30. Plenum die Generallinie unserer Partei. Hervorgehoben wurde, daß der Frieden nur erhalten werden kann, wenn die deutsche Arbeiterklasse den Kampf gegen den Hauptfeind der Arbeiterklasse, gegen den deutschen Imperialismus, führt. Er hält und festigt seine Herrschaft einzig und allein durch den Militarismus. Das bewies, wenn es überhaupt noch eines Beweises nach zwei Weltkriegen bedurfte, der zynische Brief Rockefeller an Eisenhower. Der deutsche Imperialismus aber ist ein starker Gegner und es bedarf der Kraft der ganzen deutschen Arbeiterklasse, die militaristische Politik des deutschen Imperialismus zunichte zu machen. Die deutsche Arbeiterklasse war noch niemals so stark wie gegenwärtig.

In einem Teil Deutschlands hat sie die Macht im Bündnis mit den anderen werktätigen Schichten. Im anderen Teil Deutschlands wurde durch den 16 Wochen anhaltenden Streik der Metallarbeiter Schleswig-Holsteins der Lügenvorhang zerrissen, daß in Westdeutschland alles in Butter sei und es keine Klassenkämpfe gäbe. Das war der längste Streik seit über 50 Jahren! Ein Streik um

Rechte, die wir längst errungen haben! Die Arbeiterklasse beider Teile Deutschlands muß diese Kraft vereinen und sie ist dann unüberwindlich!

Was wird uns helfen, diese Annäherung beider Teile der deutschen Arbeiterklasse zu erreichen?

Wenn wir Arbeiter in der DDR, gemeinsam mit unserer Intelligenz und den anderen Werktätigen, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat so ausbauen, daß jedes Kind in Westdeutschland sagt, Demokratie — die ist drüben in der DDR.

Wenn wir gemeinsam unsere wirtschaftlichen Erfolge noch mehr steigern, so daß im Wettbewerb „Sozialismus — Kapitalismus“ jeder in Westdeutschland zu uns herüberschaut und erkennt, unser Weg der Beseitigung der Herrschaft der Monopole, der Bodenreform und Schulreform ist der richtige Weg für ganz Deutschland. Aber verkennen wir dabei nicht, wie schwer das ist. Der Imperialismus wird alles tun, was er nur aufbieten kann, um unsere Arbeit in der DDR zu verleumden. Wie schrieb doch Rockefeller an Eisenhower?

„Wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Propagandamitteln immer wieder aufs neue den uneigennütigen Charakter der amerikanischen Hilfe an unterentwickelte Länder einhämmern und können es uns nicht leisten, dabei Sparsamkeit

warten zu lassen. Wir sparen nicht in unserer antikommunistischen Arbeit.“

Diese antikommunistische Arbeit der Imperialisten wirkt sich auch durch Befreiung unserer Menschen in der DDR — besonders in Berlin aus.

Das Lügengewebe von Presse und Funk in Westdeutschland und Westberlin kann nur zerrissen werden durch eine ständige, geduldige Aufklärung. Das erfordert den engsten Kontakt mit den Kollegen. Nur ein enges Vertrauensverhältnis schafft die Basis dafür, daß alle Kollegen nicht nur erkennen, was in ihrem Interesse richtig ist, sondern daß sie auch entsprechend handeln. Viele Fäden gehen von hier nach drüben und zurück. Man glaubt nicht immer unseren Zeitungen. Aber dem Verwandten glaubt man. Außerdem, ohne die Hilfe aller Kollegen lösen wir nicht die Aufgaben in der Produktion und im Staat.

Aber die Kollegen überprüfen bei jedem Genossen, ob alles was er tut im Einklang steht mit dem, was die Partei sagt. Es gibt leider so manche Genossen, deren unüberlegtes Handeln die unermüdete Arbeit der anderen Genossen und der besten parteilosen Kollegen zunichte macht.

Wie sollen die Kollegen der Preßfertiger Vertrauen zur Partei finden, wenn sie erleben, daß Genossen Tratsch und Klatsch verbreiten und in Westberlin einkaufen?

Oder, was sollen die Kollegen in der Sprühe der Katode denken, wenn ein Genosse betrunken zur Arbeit kommt und sich Geschichten ausdenkt, die einem Mönchhausehre gemacht hätten?

Sicher, diesen beiden Beispielen kann man viele, viele Beispiele unermüdeten Arbeit unserer Genossen entgegenstellen. Unsere Kollegen aber sehen beides und beurteilen danach die Arbeit unserer Partei. Und sie haben Recht damit. Nicht wir können von ihnen fordern, die guten Beispiele zu sehen, sondern wir müssen von uns fordern, als Genossen den Kollegen ein Beispiel zu geben — Wort und Tat müssen übereinstimmen.

Fridl Lewin,
Sekretär der Grundorganisation V

Von unserem Verhalten hängt es ab

Ein häufiger Diskussionspunkt in den verschiedensten Aussprachen über die Erhaltung des Friedens ist die Frage, „was können wir schon dabei tun, dafür sind wir zu klein“. Viele merken dabei gar nicht, daß das ein Rückstand aus der Erziehung in der kapitalistischen Gesellschaft ist. Diese Erziehung fand während der Herrschaft des Faschismus ihren Höhepunkt. Höhepunkt deswegen, weil in dieser Zeit alle Möglichkeiten des Staatsapparates dazu benutzt wurden, den Menschen das eine Dogma einzubläuen: „Führer befehlt, wir folgen dir.“ Diese Rückstände drücken sich heute darin aus, daß von „oben“ und „unten“ gesprochen wird, und die politischen Entscheidungen angeblich nur zwischen der Sowjetunion und den USA gefällt werden können. Verstanden werden dann darunter auch nicht die Völker, sondern die Regierungen.

Ist eine solche Auffassung richtig? Nein!

Keine Regierung auf der Welt kann bestehen, wenn sie nicht hinter sich eine ökonomische Macht zu stehen hat, die auch die politische Macht sichert und deren Beauftragte sie ist. In den Ländern des Kapitalismus sind es die Bankherren, die

Monopolkapitalisten und die Großgrundbesitzer.

In den sozialistischen Ländern die Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse.

In beiden Fällen stehen also die Besitzer der Produktionsstätten hinter der Regierung. Nur zahlenmäßig und klassenmäßig drückt sich das anders aus.

In den sozialistischen Ländern sind das Millionen von Menschen und in den kapitalistischen Ländern einige Hundert von Millionären. Es ist also nicht schwer, auszurechnen, wem eine solche Politik dient. Wichtig ist nun einmal zu überlegen, ob der einzelne Mensch — der Arbeiter, die Arbeiterin, die Angestellten, der Ingenieur, jeder Beschäftigte im Betrieb, von der Reinemachefrau bis zum Werkleiter — oder außerhalb des Betriebes — die Hausfrau wie auch der Geschäftsmann — bewußt Einfluß auf die Politik nehmen kann.

So sehen wir auch ganz eindeutig, daß niemand gegen den Willen der Völker Politik machen kann.

Wir haben daher alle eine große Aufgabe, jedem klarzumachen, daß

schon sein Willensausdruck, den er offen bekundet, Politik ist. Wenn wir diese Frage so verstehen, dann verstehen wir auch besser, was Genosse Walter Ulbricht auf dem 30. Plenum des ZK sagte.

Er formulierte so: „Die deutsche Arbeiterklasse muß eine eigene selbständige Außenpolitik der Bonner NATO-Politik entgegenstellen.“

Also nicht nur Politik schlechthin, sondern Außenpolitik.

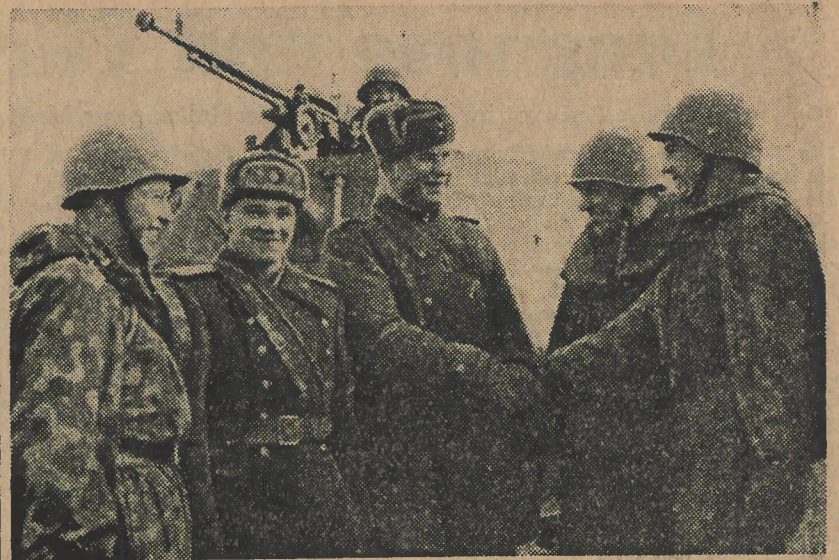
Einige Kollegen sagten zu mir: Wie können die Arbeiter Westdeutschlands eine selbständige Außenpolitik machen, sie sind doch nicht im Parlament und in der Regierung?

Hier zeigen sich doch falsche Auffassungen von der Außenpolitik. Drückt sie sich etwa nur im Austausch von Diplomaten und Dokumenten aus?

Nein! Außenpolitik ist viel mehr. In ihrem Ergebnis drückt sich Vertrauen oder Mißtrauen der Nachbarvölker aus.

Worin muß sich die Außenpolitik der Arbeiterklasse zum Beispiel ausdrücken?

In dem Maße, in dem die Arbeiter-



Soldaten der Sowjetarmee besuchen Angehörige der Einheiten unserer Volksarmee. Eine freundschaftliche Waffenbrüderschaft verbindet diese Soldaten

ERICH WEINERT

Moskau 1936

Festung des Friedens

Die alte Welt wäre lange von Beutemachern zerstückt, im rauschenden Untergange in Qual und Blut erstickt.

Dann sagen wir: Demagogen! Ihr hättet schon längst das Land mit eurem Krieg überzogen und seine Fahnen verbrannt!

Es hätten die Großbrandstifter schon ihre Lunten in Brand, es ließen die Völkerbergiger die Pest schon aus der Hand.

Wenn diese Macht nicht wäre, und stünde nicht auf der Wacht, ihr hättet schon längst zur Galeere die ganze Welt gemacht!

Es lägen Leichenheere, zerfressen und entstellt — wenn dieses Land nicht wäre, die mächtige Sowjetwelt!

Und daß der Tage nicht werde, droh'n die Granaten im Lauf. Denn dieses Sechstel der Erde baut seinen Frieden auf.

Und sagen die Herren der Nationen: Was will denn die Friedenswelt mit ihren vielen Kanonen? Die sind doch zum Schießen bestellt!

Als Friedens Waffenschmiede bleibt es solange in Kraft, bis einst sein eigener Friede den Frieden der Welt erschafft!

Eine unbesiegbare Kraft

39 Jahre Sowjetarmee

Eine übermannsgröße Figur, auf einem grünen Hügel, unter dem die sterblichen Reste Tausender sowjetischer Soldaten zur letzten Ruhe gebettet liegen, hält in der rechten Hand ein blankes Schwert und auf dem linken Arm ein Kind. — Ein Bild, das eine deutliche Sprache spricht. — Der sowjetische Soldat schützt das Leben, schützt die Zukunft der Menschen. Mit ihren Geschützrohren und Panzern bereiteten sie 1945 dem faschistischen Terror ein Ende und brachten den Völkern Europas den Frieden.

Mit ruhmvollen Taten und großen Opfern hat die Sowjetarmee den Frieden der Völker geschützt und allen weißgardistischen Konterrevolutionären und Aggressoren eine vernichtende Abfuhr bereitet.

Auch aus dem letzten Krieg ging die Sowjetarmee stärker denn je hervor. Die Sowjetarmee machte ihrer Heimat, ihrem Volk, dem internationalen Proletariat, alle Ehre. Sie konnte das, weil sie fest mit dem Volk verbunden ist. Die besten Söhne der sowjetischen Völker haben sich unter großen Anstrengungen die militärischen und wissenschaftlichen Kenntnisse angeeignet und stehen heute an der Spitze der Sowjetarmee,

Als im Februar 1918 zum erstenmal die neuformierten Einheiten der

So schwört der Sowjetsoldat

„Ich bin stets bereit, auf Befehl der Sowjetregierung meine Heimat, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, zu verteidigen, und als Soldat der Streitkräfte schwöre ich, sie mannhaft, geschickt, würdevoll und ehrenvoll zu verteidigen, ohne mein Blut und mein Leben zu schonen.“

Roten Armee die Truppen der deutschen Imperialisten bei Narwa schlugen, begann eine neue Ära der Geschichte bewaffneter Kräfte überhaupt. Arbeiter und Bauern schützten zum erstenmal ein Vaterland der Werktätigen — ihr Vaterland.

die mit den modernsten, wirksamsten Waffen ausgerüstet ist. Die Armee wurde in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg voll mechanisiert und modernisiert. Sie besitzt heute die modernsten Atom-, Raketen- und Düsenwaffen verschiedenster Art, darunter auch Fernraketen.

Besonderes Augenmerk richtete die Regierung auf die Entwicklung der Luftstreitkräfte, und kein Land der Welt kann sich heute mit der Luftflotte der Sowjetarmee messen. Heute, nach 39 Jahren, wissen wir, daß die Rote Armee mit den Armeen und den Völkern der sozialistischen und friedliebenden Staaten stets bereit ist, alle militaristischen Anschläge der Imperialisten und Faschisten, wo immer sie auch auftreten, zu zerschlagen.

Feste Freundschaft verbindet heute die Angehörigen der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik und das deutsche Volk mit den Soldaten der Sowjetarmee und den sowjetischen Menschen. Unsere Soldaten lernen von der Roten Armee, weil sie erkannt haben, daß von der Sowjetarmee zu lernen, siegen lernen heißt.

Darum gedenken wir in der Deutschen Demokratischen Republik gerade am 23. Februar 1957, dem 39. Jahrestag der Sowjetarmee, ganz besonders der ruhmvollen Heldentaten der Sowjetsoldaten und werden alle Kräfte einsetzen, um das Band der Freundschaft noch stärker zu knüpfen.

Ernst Hoefs

Wie-

Diagnose und Therapie

Eine Antwort im Auftrage der Werkleitung zur Materialversorgung

Die Kollegen der Katodenfertigung forderten fehlende Katodenröhren, die Kollegen der Bildröhrenfertigung forderten fehlendes Cu-Ni-Material, die Kollegen der Senderöhrenfertigung forderten fehlendes OFHC-Kupfer, — alles berechnete Forderungen der Kollegen der Produktionsabteilungen, berechnete Kritik an unsere Arbeit, an Mängeln, die Zeit kosten, — aber Zeit ist Geld, Geld unserer Kollegen und unser Geld!

Daher ist es auch zu begrüßen, wenn der Werkdirektor sich persönlich in Neuhaus in der Katodenfrage eingesetzt hat.

Aber dennoch besteht bei diesen Feuerwehrraktionen, so notwendig und erfolgreich sie manchmal sein mögen, die Gefahr, daß das ganze Materialversorgungsproblem schließlich nur mit Hilfe solcher angewandter Improvisationen in Fluß gehalten werden kann.

Es führt dazu, daß die Produktionsabteilungen, anstatt zu produzieren, auf Materialsuche gehen.

Daher war es wirklich dringend erforderlich, daß die Werkleitung Mitte November 1956 beschloß, mit Hilfe einer gründlichen Untersuchung, einer eingehenden Analyse dem Patienten „Materialwirtschaft“ nicht nur den Puls zu fühlen — wie dies bisher meistens geschah —, sondern auch die einzelnen Organe hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit und Leistungsfähigkeit im Organismus „Materialversorgung“ scharf unter die Lupe zu nehmen.

Diese gründliche Untersuchung hatte das Ziel, auf die wirklichen, in der Tiefe vorhandenen wesentlichen Ursachen der bekannten Oberflächenerscheinungen (z. B. fehlende Katodenröhren — fehlendes OFHC-Kupfer usw.) vorzustoßen.

Dabei zeigte es sich, daß wir mit der bisher oft allgemeinen Feststellung: „Unsere Abteilung Materialversorgung arbeitet schlecht“, keinen Schritt weiterkommen, sondern daß hier eine genaue Diagnose die Voraussetzung für die richtige Therapie ist.

Was zeigte sich?

Um es vorwegzunehmen, ein gewichtiger Teil der Krankheits-symptome unseres Patienten hat seine Ursache im eigenen Körper WF. Der Kreislaufprozeß zwischen den in dieser Hinsicht entscheidenden Organen (Abteilungen) Zentrale Planung, Produktionslenkung und Materialplanung bzw. Materialdisposition war zeitweise gestört. Die Organe waren nicht nach Zeit und Menge genau aufeinander abgestimmt, so daß das Herz, die Abteilung Materialversorgung, nicht immer — selbst unter Einsatz ihrer notwendigen Fettpolster (Vorratsnormen) — das erforderliche Material für die Produktion bereitstellen konnte.

Natürlich gibt es in unserer Materialversorgung auch Mängel, die von außen her auf unsere Produktion wirken und diese stören können, so z. B. Qualitätsmängel unserer Zulieferer oder ausbleibende Lieferungen unserer Lieferanten.

Ohne die äußeren Einflüsse zu

unterschätzen, sollen heute zunächst einmal nur die inneren Ursachen aufgezeigt werden, weil diese von uns selbst mit Hilfe aller Kollegen beseitigt werden können und weil damit die Materialversorgung verbessert werden kann.

Sehen wir uns nüchtern die Ursachen für viele Fehler und Mängel, das Krankheitsbild an.

1. Wir hatten und haben zur Zeit kein reibungslos verlaufendes innerbetriebliches Material-Planungs- und Organisations-System, welches logisch und lückenlos aufgebaut ist und zwingend die erforderliche Verzahnung (Vorlauf) von Quartal zu Quartal, von Jahr zu Jahr sichert.

Daher kommt es auch, daß es im Zusammenhang mit noch anderen Mängeln, besonders auf dem Gebiet der Vorratsnormen, von Zeit zu Zeit zu Differenzen zwischen den an einem bestimmten Zeitpunkt benötigten und den geplanten bzw. disponierten Materialmengen kommt.

2. Es gab und gibt noch heute bei unseren Kollegen der planenden und versorgenden Abteilungen Unklar-

heiten über die Frage der richtigen, zweckmäßigen und wirtschaftlichen Materialdisposition, über die Anwendung der wirtschaftlichen Losgrößen in der Fertigung und deren notwendigen Niederschlag in der Materialplanung und -disposition sowie über die plantechische Behandlung der Bestandsänderung der unvollendeten Produktion in den Werkstätten und Produktionsabteilungen und ihrer materiellen Sicherung durch die Materialplanung.

3. Es gab und gibt noch heute falsche Auffassungen über die Ausarbeitung der Vorratsnormen sowohl für die Vorräte in den Zwischenlagern der Produktion als auch für die Lager der Materialversorgung. Die Bedeutung einer Sicherheitsreserve wurde nicht immer klar erkannt, wobei gerade hier bisher vorhandene gesetzliche Bestimmungen oft eine wirtschaftliche Vorrats-haltung verhinderten.

Das war einiges über die Diagnose! Nun aber zur Therapie — wie kriegen wir unseren Patienten gesund?

Am 18. Februar 1957 hat eine Kommission nach eingehender, sachlicher Beratung ein Organisations- bzw. Planungssystem erarbeitet, das nach Bestätigung durch die Werkleitung ab sofort der Arbeit zugrunde gelegt werden soll.

Das ist also ein Teil der vom Patienten zu nehmenden Medizin. Helfen wir alle, wir Kollegen Planer der Zentralen Planung, wir Kollegen Disponenten der Produktionslenkung und vor allem wir Kollegen Materialversorger, daß jeder von uns die Diagnose und die Medizin kennt und dafür sorgt, daß die „Pillen der Erkenntnis“ auch in der täglichen Arbeit eingenommen werden!

Gelingt uns dies, dann dürfen wir überzeugt sein, daß unser Patient „Materialversorgung“, was diese Seite seiner Leiden anbelangt, von Quartal zu Quartal gesunden wird.

Träger

Kann es nicht was anderes sein?

An diese immer wiederkehrende Frage von Geschäftsleuten in den Jahren 1946/47 wird man erinnert, wenn man sich die Beschaffung von Drehstählen für unsere Betriebe seit dem Herbst 1956 ansieht.

Trotz planmäßiger dreieinhalbmonatlicher Vorbestellung war es

seit September 1956 für das vierte Quartal und für Januar, Februar 1957 nicht möglich, Schnellstähle (SS10X10) zu erhalten.

Jeder, der irgendwie mit Dreharbeiten zu tun hatte, weiß, daß diese Sorte das sparsamste Material für Kleindrehabänke, im Stahlhalter, auch für mittlere Bänke, darstellt. Es erspart Schleifkosten und Zeitverlust.

Noch Anfang 1956 war man ohne weiteres in der Lage, aus Überplankbeständen dieses Material zu kaufen, jetzt ist es ausgestorben.

Diese Tatsachen sind der Produktionslenkung und dem Hauptwerk seit Monaten bekannt.

Ich frage: Worin liegen die Gründe dieses Sortimentsausfalls und was hat die Werkleitung bei den verantwortlichen Stellen getan, um diese Fehlplanung zu korrigieren?

Reinelt,

Werkzeugausgabe, Gerätewerk

Das Beste gerade noch gut genug

Bei kritischer Durchsicht meines Beitrages vom 15. Februar könnte aus der Bemerkung „in diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die übrigen Röhrenwerke in der DDR das gleiche Material erhalten und auch verwenden, ohne daß bei den fertigen Röhren ein anormal hoher Ausschuß sichtbar wurde“ der Eindruck entstehen, daß der Einkauf sich mit dem angelieferten Material qualitätsmäßig zufrieden gibt. Ich

halte es daher für notwendig zu betonen, daß wir uns selbstverständlich bewußt sind, daß für die von uns erzeugten Röhren mit dem Gütezeichen „1“ und „S“ nur das beste Material gerade noch gut genug ist. Nur auf dieser Basis wurde in Neuhaus verhandelt und bereits im Januar über 500 000 Katodenröhren zur Nacharbeit dem Lieferanten zurückgegeben.

Kepler, Einkaufsleiter

Kann man auf zwei Stühlen zugleich sitzen?

Das ist durchaus möglich, wenn man einen genügenden körperlichen Umfang hat. Jedoch sind das Abnormitäten und normalerweise geht es nicht.

Nun gibt es aber Künstler, die sogar den Versuch unternehmen, sich zwischen zwei Stühlen zu setzen. Hierbei nützt nun auch alle physiologische Besonderheit nichts — das ist schlechterdings unmöglich. Wenn wir auch einsehen, daß normalerweise ein Platznehmen auf oder zwischen zwei Stühlen absurd ist, so gibt es doch trotzdem viele Menschen, die auf dem Gebiet der Gedanken, im Bereich der Ideologie einen solchen Versuch immer und immer wieder unternehmen. Man glaubt nämlich, daß das, was physiologisch nicht geht, doch ideell zu verwirklichen sei.

Weshalb ist dies ein großer Irrtum? Oder anders: Weshalb ist ein friedliches Nebeneinander zweier grundverschiedener Ideologien nicht möglich?

Ehe wir diese Frage beantworten, wollen wir zwei Beispiele aus unserem Werk anführen, die in der Praxis eine friedliche Koexistenz zwischen bürgerlicher und proletarischer Anschauungsweise darstellen. Diese Beispiele erhalten deshalb Bedeutung, weil sie, wenn auch in gewissen Grenzen, verallgemeinert werden können.

Das erste Beispiel: Es gibt in der Konstruktion Genossen unserer Partei, die strikt jede Mitarbeit in der Kampfgruppe ablehnen, obwohl sie körperlich durchaus dazu in der Lage wären.

Und zweitens: die öffentlichen Parteigruppenversammlungen für die Labors und die Konstruktion zeigten, daß eine ganze Reihe parteiloser Kollegen durchaus vom politischen Gespräch bereit sind, ja solche Aussprachen mit der Partei in der Vergangenheit vermißt haben.

Betrachten wir diese Probleme etwas näher.

Ein Mitglied der Partei, einer marxistisch-leninistischen Partei, ist nicht dazu bereit, persönlich die Arbeiter-und-Bauern-Macht in unserer Republik, die größte historische Errungenschaft der deutschen Arbeiterklasse, zu schützen und zu verteidigen. Ja, da ist doch nicht nur etwas, sondern sehr vieles nicht in Ordnung. Beinhaltet denn der Marxismus-Leninismus nicht die Lehre vom Klassenkampf, der bis zur Diktatur des Proletariats geführt werden muß; heißt denn das nicht: daß ein Marxist-Leninist für den Aufbau und die Festigung der proletarischen Staatsmacht eintreten muß? Verpflichtet denn Mitglied der Partei zu sein, nicht zum vorbehaltlosen und persönlich aktiven Einsatz für die Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Ideen? Natürlich ist das so und nicht anders.

Aber da gibt es Genossen, die glauben, für sie träfe das nicht zu; die meinen, man könne einerseits Parteimitglied sein und andererseits bestimmte Grundideen der Partei und der Klasse als für den einzelnen nicht zutreffend betrachten.

Diese Genossen müssen sich einmal überlegen, daß eine solche Haltung keineswegs vorbildlich ist, daß sie tatsächlich der Partei Schaden zufügt, weil solche Inkonsistenzen innerhalb der Partei doch die parteilosen Kollegen niemals von der Notwendigkeit des Schutzes unserer volkseigenen Betriebe und unserer Staatsmacht überzeugen können. Schämten sich diese Genossen nicht vor den parteilosen Kollegen, und das sind eine ganze Anzahl, die in der Kampfgruppe aktiv zum Schutze der Republik arbeiten?

Eine solche Einstellung nützt dem Gegner und schadet der Partei.

Oder: das Verlangen parteiloser Kollegen nach Aussprachen mit der Partei, mit den Genossen. Wir wissen doch, daß im Bewußtsein unserer Menschen noch viele Gedanken vorhanden sind, die aus der Zeit der Konzerne, aus dem Kapitalismus, stammen und daß diese Gedanken prinzipiell dem Sozialismus entgegengesetzt sind. Das sind zwei verschiedene Ideologien, die sich beißen. Das aber wird nicht von allen Genossen erkannt. Was müssen wir hieraus lernen?

1. Innerhalb der Partei muß Schluß gemacht werden mit der friedlichen Koexistenz sozialistischer und antisozialistischer Gedanken in den Köpfen einzelner Genossen. Sehr rasch und sehr gründlich müssen sich diese Genossen überlegen, ob sie konsequent für die Partei, für unsere Arbeiter- und -Bauern-Macht eintreten oder ob sie weiterhin objektiv die Kampfkraft der Partei beeinträchtigen wollen.

Das ist eine vordringliche Aufgabe der Parteigruppen. Gelegenheit dazu bieten die jetzt stattfindenden Wahlen und die Auswertung der 30. ZK-Tagung.

2. Die Grundorganisation VI — die Parteigruppenorganisation der Forschung und Entwicklung — muß heraus aus ihrem ideologischen Dornröschenschlaf, muß offensiv die sozialistische Ideologie den Menschen nahebringen und dabei die Überreste des alten Denkens beseitigen. Wenn es auch manchmal so aussieht, als ob die Kollegen dafür nicht aufnahmebereit sind, so darf uns das nicht hindern. Im Gegenteil, gerade durch unsere Arbeit müssen wir die Aufnahmebereitschaft erzeugen. Zum anderen aber gilt es, den vorhandenen Willen zur Diskussion, wie er sich in den Labors und in der Konstruktion offenbart, aufzugreifen.

Nur dann können wir in der Praxis beweisen, daß eine friedliche Koexistenz richtiger und falscher, proletarischer und bürgerlicher Gedanken in den Köpfen der Menschen unmöglich ist, daß man nicht auf zwei Stühlen gleichzeitig sitzen kann, daß die Politik der „Rückversicherung“ letzten Endes eine Politik gegen die Partei, gegen die Arbeiter- und -Bauern-Macht ist. Hierzu ist Geduld und Beharrlichkeit, Systematik und Gründlichkeit erforderlich; das ist schwierig, aber notwendig.

Norbert Repschläger,
Dieter Schulze

Helfen wir mit, das Beste zu bieten

In wenigen Tagen wird die Leipziger Frühjahrsmesse wieder ihre Tore öffnen. Seit mehreren Wochen läuft der Antransport der Messegüter bereits auf vollen Touren. Architekten, Maurer, Zimmerleute, Ständergestalter und Werbefachleute beherrschen die Messehallen. Sie alle sind Tag und Nacht damit beschäftigt, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß auch diese Messe wieder als eine der Handelsmetropole der Welt den internationalen Ansprüchen entsprechend gestaltet wird und durch einen reibungslosen Ablauf mit die besten Grundlagen für erfolgreiche Abschlüsse vorhanden sind.

Vom 3. bis 14. März werden auf einer erweiterten Ausstellungsfläche von 275 000 qm 10 000 Firmen aus etwa 40 Ländern ihre Erzeugnisse zeigen. Erstmals sind durch Kollektivstände die Türkei, Griechenland, Jugoslawien, Tunesien, Marokko, Island und Dänemark vertreten. Aus Japan, Bolivien und Pakistan bieten ebenfalls zum erstenmal Einzelstellen ihre Erzeugnisse an, wobei sicherlich die japanischen Industriegüter von besonderem Interesse sein werden.

Einer der Hauptziehungspunkte ist wieder der große Pavillon der Sowjetunion, dem größten Auslandsaussteller. Außer einer großen Anzahl von Metallbearbeitungsmaschinen, neuen Automobiltypen sowie vielseitigen Industrieprodukten, wird auch eine komplette Fernsehanlage zu sehen sein. Von der CSR wird ebenfalls eine komplette transportable Fernsehanlage für die Anwendung in Industrie und Forschung ausgestellt. Im Rahmen dieses kurzen Artikels ist es nur möglich, die wichtigsten und interessantesten Ausstel-

lungsobjekte zu erwähnen. Es sei darauf hingewiesen, daß gegenüber von unserem Stand wieder die belgische Firma ACEC mit ihren elektrotechnischen Erzeugnissen zu finden ist und auch in der Kollektivschau Großbritanniens Fernsehanlagen besonders herausgestellt werden sollen. Vergleichsmöglichkeiten bieten sich auch mit einer Anzahl Werke der westdeutschen Industrie, welche sich mit etwa 1400 Ausstellern an der Messe beteiligen.

Der Schwerpunkt der DDR auf der Technischen Messe wird wieder der Maschinenbau sein. Er hat im zweiten Fünfjahrplan größere Aufgaben für unsere weitere Industrialisierung zu erfüllen. Darüber hinaus sorgt er durch große Exportlieferungen für die Unterstützung der uns befreundeten Länder und sichert den Eingang der erforderlichen Importe. Sehr interessant ist natürlich auch die nach den neuesten Gesichtspunkten erbaute Halle unserer Flugzeugindustrie und das erste mit 26 Sitzen ausgerüstete Passagier- und Transportflugzeug „JL 14“.

Die Erzeugnisse unseres Werkes sind dieses Mal auf vier Ständen zu sehen. Die seit mehreren Jahren im In- und Ausland bewährten Miniaturröhren, erweitert durch die Hochspannungs-Gleichrichterröhren DY 86 und EY 86 und die Triode-Endpentoden U/PCL 82, werden im Städtischen Kaufhaus am Neumarkt im Rahmen der Konsumgüterausstellung zusammen mit den Rundfunk- und Fernsehgeräten ausgestellt.

Auf einem zweiten Stand im

Städtischen Kaufhaus führen wir den „Tonreporter“ vor. Mit diesem Gerät haben wir gleichzeitig die Möglichkeit, durch Reportageaufnahmen die Eindrücke über die Messe von Persönlichkeiten des In- und Auslands aus Politik und Wirtschaft festzuhalten. Eine unaufdringliche und geschickte Werbung für die übrigen Erzeugnisse unseres Werkes werden wir ebenfalls damit verbinden.

Der Hauptstand liegt wieder, wie in den vergangenen Jahren, im Mittelpunkt der erneut erweiterten Halle „Elektrotechnik“, welche entsprechend der neuen Bezeichnung der Hallen nicht mehr die Nummer 7, sondern 18 trägt. Dort ist als Hauptziehungspunkt der Feldstärke-messer FSM 1 0,1–25 MHz aufgestellt. Die Meßgeräte für den Rundfunk- und Fernsehgeräte-Kundendienst, die Terzfilter, Bandpässe, Empfindlichkeitsmessender, Eichleitungen, der Katodenstrahl-Oszillograph und Lautstärkemesser bieten den Besuchern einen Querschnitt durch unser Geräteprogramm. In einer werbeteknisch besonders gut gestalteten Vitrine zeigen wir außerdem die 3-cm-Bauteile.

Im Mittelschiff der Halle 18 befindet sich der Kollektivstand der Röhrenwerke der DDR. Von den großen 100-kW-Senderöhren bis zum Miniatur-Stabilisator 150/30, einer der Neuheiten unserer Produktion, ist dort alles zu finden, was wir unseren Kunden und Interessenten an Spezialröhren zu bieten haben. Genau wie von den Miniaturröhren können wir von den Spezialröhren unserer Fertigung mit Stolz feststellen, daß

sie sich an zahlreichen Orten in der Welt einen guten Namen geschaffen haben. Die Qualitäts- und termingerechte Erfüllung unserer Exportaufträge hat den Weltruf der deutschen Wertarbeit festigen geholfen.

Die Sonderausstellung mit den Geräten für das angewandte Fernsehen befindet sich in einem Pavillon vor der Halle 18. Dort zeigen wir erstmalig die Fernbeobachter-Anlage. Mit deren Fernsehkamera können Übertragungen auf einen Fernsehschirm von Mikroskopaufnahmen, Operationen, Fertigungskontrollen, lebensgefährlichen Experimenten, dem Ablauf des Straßenverkehrs und vielen anderen Vorgängen für einen größeren Zuschauerkreis erfolgen. Völlig neue Wege bieten sich hierdurch für Wissenschaft und Technik, sowie in besonderem Maße für die Automatisierung der Produktion. Die überragenden Vorteile dieser Fernbeobachter sind überhaupt noch nicht abzusehen. In kurzer Zeit werden sie auch aus dem täglichen Leben nicht mehr fortzudenken sein.

Das Fachbuch auf der Messe

In wenigen Tagen wird die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet. Auch diesmal hat der Fachbuchverlag Leipzig in fast allen Messehäusern der Innenstadt Fachbuchinformationsbestände. Darüber hinaus findet eine Gemeinschaftsausstellung aller technischen Fachverlage der DDR in 13 Hallen auf dem Gelände der Technischen Messe statt. Dem Messebesucher bietet sich hier nicht

In dem gleichen Pavillon zeigen wir auch die Super-Iko-Kamera-Anlage für Studio-Aufnahmen und Übertragungen und die Filmabtaschanlage, mit welcher Filmübertragungen auf Fernsehgeräte erfolgen. Ein weiterer Anziehungspunkt werden der Hochspannungskatodenstrahl-Oszillograph für Untersuchungen und Messungen schnell veränderlicher einmaliger Hochspannungsvorgänge bis zu ± 100 kV und das elektromagnetische Kleinelektronenmikroskop sein mit einer 30 000-fachen elektronenoptischen Vergrößerung. Auch diese Geräte sind wertvolle Helfer für die schwierigen Aufgaben unserer Wissenschaftler.

Ein erheblicher Anteil unserer Produktion ist für den Export bestimmt. Auch auf der diesjährigen Frühjahrsmesse wird sich wieder zeigen, welche großen Handelsmöglichkeiten für alle Länder in Ost und West trotz verschiedener Wirtschaftssysteme vorhanden sind. Helfen wir mit, durch die Lieferung aller Erzeugnisse unseres Werkes in ausgezeichneter Qualität, für diesen friedlichen Wettbewerb nur das Beste zu bieten.

Bollmann, Absatzleiter

Punkte und Wohnraum

Bevor wir zu dem Artikel des Kollegen Puhlmann Stellung nehmen, wollen wir einige Fragen zur Wohnraumversorgung und über die Arbeit der Wohnungskommission klären.

Es gab keine Aufzeichnung der eingegangenen Anträge auf Wohnraumversorgung bis zum Jahre 1955. Diese nicht geringe Arbeit wurde von der Kommission am Anfang des Jahres 1956 nachträglich durchgeführt. Jeder Antrag erhielt eine Registrierungsnummer und jeder Antragsteller eine Bescheinigung. Diese Antragsnummer besagt noch nichts über die Dringlichkeit bzw. das Antragsdatum aus. Wenn wir heute die Nr. 929 notieren, so beinhaltet sie alle bisher gestellten, erledigten und noch offenen Anträge.

Es muß festgestellt werden, daß die Wohnraumversorgung insbesondere für Wohnungssuchende, das heißt, Untermieter, in Frage kommt. Darüber hinaus unterstützt die Kommission die Kollegen, die Hauptmieter sind und ihre Wohnung tauschen wollen; trotzdem aber bleibt der Tausch die Angelegenheit der Kollegen selbst. Zur Zeit sind etwa 320 bis 330 Anträge nicht erledigt.

Noch sind wir in unserem Aufbauwerk nicht soweit, daß auch die Kollegen, die in schwer vermietbaren Wohnungen wohnen, umgehend mit einer anderen bzw. Neubauwohnung versorgt werden können. Aber der zusätzliche Bau von etwa 100 000 Wohnungen in der DDR und davon etwa 10 000 im demokratischen Sektor von Berlin bis 1960 gibt uns die berechnete Hoffnung, viele der zuletzt genannten Kollegen ebenfalls mit schönen Wohnungen zu versorgen. Hierzu ist allerdings notwendig, daß jeder Kollege durch Aufbauarbeiten bzw. Aufbauparen mithilft.

Das bei uns angewandte Punktsystem ist durchaus nicht als vollkommen anzusehen. Es ist aber für die Arbeit der Kommission eine Richtlinie, um die Dringlichkeit des Antrages annähernd festzustellen. Wir betonen dabei, daß jeder Antrag individuell behandelt wird, insbesondere dann, wenn die Vorschläge aus der AGL bei der Vergabe zur Diskussion in der Kommission stehen.

Die Verteilung von Neubauwohnungen wird auf Vorschläge der AGL, nach eingehender Diskussion in der Kommission und nach Rücksprache mit der Werkleitung vorgenommen. Die vorgeschlagenen Anträge werden zur weiteren Bearbeitung der Abteilung „Wohnungswesen“ übergeben.

Die Kommission befaßt sich in ihren Sitzungen laufend mit der Überprüfung und Auswertung der Anträge, Anfragen und Besuche bei den Kollegen gehören zum Arbeitsbereich unserer ehrenamtlichen Kommissionsmitglieder und den Kontrollgruppen. Hinzu kommen die persönlichen Anfragen in unseren öffent-

lichen Sprechstunden jeden ersten und dritten Freitag im Monat, von 15 bis 16 Uhr, im Speiseraum III. Leider haben bis heute noch nicht alle AGL ihre Vertreter benannt bzw. in die Kommissionssitzung delegiert. Noch ist der Kreis der Arbeiterkontrolleure für Bau- und Wohnungswesen viel zu klein, denn diese verantwortungsvolle Arbeit kann nicht von einem Kollegen aus einer AGL, etwa zwischen 30 bis 80 Anträge, wie es jetzt ist, allein getragen und mit der erforderlichen Gründlichkeit bearbeitet werden.

Darum Kollegen, meldet euch zur Mitarbeit bei eurem AGL-Vorsitzenden!

Nun zum Artikel des Kollegen Puhlmann. Es ist richtig, daß der Kollege Puhlmann seinen Antrag 1953 bei der Abteilung „Wohnungswesen“ des Rates des Bezirks Köpenick und im Oktober 1954 unter der Registrierungs-Nr. 42 im Werk gestellt hat. Auf Grund seiner Angaben — zwei Erwachsene und ein Enkelkind — wurden 1956 nach dem Punktsystem 20 Punkte errechnet. So wie der Kollege P. die Fragen der Kommission nach der gesellschaftlichen Arbeit bzw. Arbeitsleistung und Auszeichnung schildert, kann das nicht ganz zutreffen. Bekannt ist, daß nach der Verordnung über die Wohnraumlentkung solche Kollegen bei entsprechender Dringlichkeit bevorzugt werden können.

Mitte des Jahres 1956, als der Kommission das Kontingent an Neubauwohnungen für unser Werk bekannt wurde (22 Neubauwohnungen im Bezirk und 11 im Stalinallee-Objekt) gab es rund 60 Anträge für die engere Wahl. Unter diesen Anträgen war auch der des Kollegen P. Zuletzt hatte die Kommission die Entschlei-

derung zu treffen, ob die Kollegin Gieseler (Bestarbeiterin, Aufbauparen, Dreischichtenarbeit, 18,0 Punkte) mit Ehemann und einer 19jährigen Tochter und einem sechsjährigen Kind, die seit Jahren in einem Behelfsheim (lies: Laube) in Stube und Küche (18 Quadratmeter) wohnte, oder der Kollege P., der jetzt allein ist, da seine Frau im August starb und der nur noch 14,5 Punkte hatte, bei der Vergabe zu berücksichtigen ist. Die schlechten sozialen Wohnverhältnisse der Kollegin Gieseler gaben den Ausschlag. Uns ist nicht bekannt, daß dem Kollegen P. gesagt worden ist, daß er „bei der nächsten Vergabe dabei ist bzw. im Dezember eine Neubauwohnung erhält“. Wir betonen aber nochmals, daß der Kollege P. in die engere Wahl einbezogen war. Immerhin konnten wir mit diesen 33 Wohnungen 43 Kollegen durch Umstellungen versorgen, und zwar 21 Arbeiter, 13 Angestellte, 8 Angehörige der Intelligenz und ein Angehöriger der VVN. Einen Erfolg ihrer Arbeit sieht die Kommission unter Mitwirkung der Werkleitung und der Abteilung „Lohn und soziale Fragen“ darin, daß 90 Kollegen 1956 Wohnraum nachgewiesen wurde.

Gewiß ist die Mansardenwohnung des Kollegen P. nicht besser geworden, aber wie oben schon gesagt, fehlen uns noch diese 10 000 zusätzlichen Wohnungen, um dem großen Teil der Antragsteller eine eigene Wohnung geben zu können.

Wir sind der Meinung, daß der Kollege Puhlmann auf Grund seiner Leistungen und Auszeichnungen, nach dem heutigen Stande, erneut bei der nächsten Vergabe in die engere Wahl einbezogen werden sollte.

Kommission für Bau- und Wohnungswesen

31 Kollegen ausgezeichnet

Die BGL-Kommission für das Rationalisatoren- und Erfindungswesen führte am 14. Februar 1957 gemeinsam mit den für das Verbesserungsvorschlagswesen in den AGL verantwortlichen Kollegen die erste Beratung durch.

Bei allen auftretenden Schwierigkeiten wenden sich die Kollegen an ihren BGL-Funktionär.

Folgende Kollegen sind für die jeweilige AGL zuständig:

AGL I Kollege Möller
AGL II Kollege Günther
AGL V Kollege Wölfling
AGL VI Kollege Döfke
AGL VIII Kollege Grehm
AGL IX Kollege Schickedanz.

Für die AGL-Bereiche III, IV, VII, X und XI sind in den AGL noch keine Verantwortlichen benannt. Die Leitungen werden gebeten, das Versäumnis nachzuholen. Alle Angelegenheiten, die nicht zur Zufriedenheit der Kollegen in angemessener Zeit

erledigt werden können, sollten der BGL-Kommission unterbreitet werden. Die Kommission ist im Gegensatz zu früheren Jahren so zusammengesetzt, daß die Möglichkeit besteht, durch Bildung von Gruppen für die Vorfertigung, das Röhren- und Versuchswerk die Arbeit zu verbessern. Wie die Kollegen aus dem Entwurf des BKV entnehmen können, besteht die Hauptaufgabe darin, nicht nur von der Notwendigkeit der Modernisierung und Mechanisierung zu reden, sondern alle verantwortlichen Stellen des Werkes, zum Beispiel außer BfE und die BGL-Kommission auch die Leitungskollektive jeder Abteilung und die Betriebssektion der Kammer der Technik zu gemeinsamer Arbeit zu bringen. Durch Arbeitsplatzüberprüfungen, Festlegung von Schwerpunktaufgaben in Themenplänen und kleinere Wettbewerbe soll das Interesse der Kollegen geweckt werden.

An die Kollegen richten wir die Bitte, auf jeden Fall ihre Verbesserungsvorschläge einzureichen, auch wenn es sich scheinbar um Kleinigkeiten handelt. Sie leisten damit sich, unserem Werk und der Volkswirtschaft überhaupt, einen großen Dienst. Auch wenn ein Vorschlag nicht sofort verwirklicht werden kann, zeigt er einen Engpaß auf und zwingt die Verantwortlichen zur Stellungnahme. Außerdem sollten die Kollegen darauf achten, daß Verbesserungsvorschläge nicht am grünen Tisch erledigt werden, sondern in den Produktionsberatungen auf den Tisch gelegt werden. Auch die Prämierungen müssen mehr als bisher öffentlich am Arbeitsplatz oder in der Produktionsberatung erfolgen.

Unsere Kollegen dürfen schließlich wissen, daß in den paar Wochen dieses Jahres 31 Kollegen mit Prämien in einer Gesamthöhe von 5820,— DM ausgezeichnet wurden. Also lohnt sich die Mühe für alle, die mitarbeiten.

Spieler,
für die BGL-Kommission für das Rationalisatoren- und Erfindungswesen

Die nächste Sitzung der Kommission findet am Mittwoch, dem 27. Februar 1957, im Frühstücksraum der Galvanik, im V. Stock, statt, Beginn 15,45 Uhr.

Auftrage der Zentralen Parteileitung unserer Betriebsparteiorganisation fordere ich alle Mitglieder und Kandidaten unseres Betriebes auf, stärker als bisher die Werbung neuer Abonnenten für unsere Parteizeitung durchzuführen.

Verpflichten wir uns, dem Beispiel der Genossen des Berliner Glühlampenwerkes folgend, bis zum 1. Mai 1957, zu Ehren des internationalen Kampftages der Werktätigen, auch unser Jahressoll mit mindestens 65 Prozent zu erreichen.

Hans Rinza

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 22. Februar bis 28. Februar läuft der Film

„Gitarren der Liebe“

★

Familienvorstellung

24. Februar um 13.00 Uhr
„Die letzte Heuer“

★

Kindervorstellung

28. Februar um 15.00 Uhr
„Der Schlitte“

★

Vorträge

Dienstag, 26. Februar, im großen Lesesaal, um 16.30 Uhr
„Die Entwicklung der Postgeschichte II. Teil“

Es spricht: Kollege Birkholz vom Kulturbund.

Die Freunde der Philatelie sind dazu besonders eingeladen.

Donnerstag, 28. Februar, im großen Lesesaal, um 16.30 Uhr

„Die Verkehrsmittel des innerstädtischen Nahverkehrs und der Stand der Entwicklung“

Es spricht: Herr Reimann, Leiter des Zentralen Konstruktionsbüros der BVG.

★

Veranstaltungen

Sonnabend, 23. Februar, Säulensaal, 20.00 bis 5.00 Uhr

„Große Karnevalsveranstaltung“

Ludwig, Kulturhausleiter

Mehr solcher Veranstaltungen

In der vorigen Woche besuchten wir mit unseren Kindern das Puppentheater in unserem Klubhaus. Alle Kinder freuten sich schon sehr auf das Kasperle. Und sie sollten auch nicht enttäuscht werden. Die kleine Geschichte vom großen Timpeti hat allen Kindern gut gefallen. Ob Groß oder Klein alle erlebten das Spiel mit. Schön war, zu beobachten,

wie die Kinder das Gute und Böse im Spiel erkannten, und auch dementsprechend reagierten. Das Puppenspiel kann in der Erziehung unserer Kinder großen Einfluß haben, wenn es richtig gestaltet wird. Wir würden uns freuen, wenn solche Veranstaltungen öfter für unsere Kinder geboten würden.

Anna Hundt

Pappnese, Rose und ... Tränen?

Es hat sich wohl langsam herumgesprochen, daß morgen eine ganz große Stimmung in unserem Kulturhaus herrschen soll. Jedenfalls sieht das Programm Jubel, Trübel, Heiterkeit vor. Voraussetzung ist, daß auch jeder die nötige Stimmung mitbringt.

„§ 8 — Der Karnevalsgruß 1957 heißt: WF — Hinein!“
Natürlich fehlt die Kußfreiheit nicht.

Wer Kostümsorgen haben sollte, dem sei verraten, daß jedes Kostüm, das einen Original-Berliner darstellt,



Ob es wohl in diesem Jahr wieder so wird?

Wie sieht es mit einem Karnevals-schlagler aus? Jawohl, er — nein sie sind da. Die Titel sind sehr vielversprechend:

„ne Runde, und dann hör' ich auf“
und
„wir brauchen mehr Platz“.

Die Texte sind an der Kasse zu haben!

Zum besseren Lernen verraten wir auch die Melodien. Für „ne Runde“ stand „Antje, das blonde Kind“ Pate und für „mehr Platz“ diente das Altberliner Lied „Unter'n Linden, unter'n Linden“. Gibt es auch Karnevalsgesetze? Na, wie könnte es anders sein? Hier ein kleiner Ausschnitt:

angezogen werden kann. Und wer keins hat, zieht sich so originell wie irgend möglich an. Auf jeden Fall ist für die Herren das Tragen einer Pappnese und einer Blume im Knopfloch Pflicht.

Bleibt nur noch zu sagen übrig — viel Vergnügen allen Närrinnen und Narren beim Karneval von WF 1957. Hinein! Orje

ANMERKUNG DER REDAKTION

Wie wir erfahren haben, sind alle Karten restlos verkauft. Die FDJ plant aber, die Veranstaltung am Rosenmontag zu wiederholen. Aus diesem Grunde werden Interessenten gebeten, ihre Vorbestellungen bis zum Montag, 12.00 Uhr, beim FDJ-Sekretariat abzugeben.

Es lohnt sich immer

Ich möchte für unseren Zirkelabend am Dienstag, dem 26. Februar 1957, 16.30 Uhr, ergänzend mitteilen, daß außer den allgemeinen philatelistischen Fragen noch ein Vortrag des Bundesfreundes Heinz Birkholz über „Die Entwicklung des Weltpostvereins“ gebracht wird! Ort: Großer Lesesaal, Dauer: etwa eine halbe Stunde. Anschließend wird getauscht und die Werkpost verteilt! Bitte die Tauschhefte nicht vergessen.

Gleichzeitig möchte ich das Ergebnis der Wettbewerbsausstellung in Wildau am 10. Februar 1957 bekanntgeben. Die Betriebsarbeitsgemeinschaft VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“ ging auf Grund seiner gezeigten Objekte (ich möchte nur einige anführen: Preußische Altbriefe — eine Sammlung nach Sondergesichtspunkten, Briefmarken und postgeschichtliche Beweisstücke des Postgebietes Thurn und Taxis — eine Dokumentensammlung, eine Motivsammlung; Musik im Spiegel der Briefmarke und andere mehr) mit 940 Punkten klar in Führung. Die BAG Elektroapparatebau, Treptow, konnte nur die Punktzahl 795 erreichen. Die Ausscheidung findet wahrscheinlich im Mai dieses Jahres im VEB EAW, Treptow, statt, die sich keiner entgegen lassen darf! Sie wird bestimmt noch interessanter werden.

Und nun noch unsere Veranstaltung im Monat März 1957:

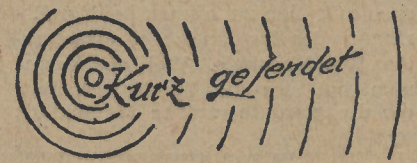
Am 12. März, im Säulensaal, ab 16.30 Uhr, unser 7. Großtauschtag.

Der vergangene, am 12. Februar, war gut besucht und vieles Material wurde angeboten! So ein Großtauschabend lohnt sich immer, man braucht nur daran teilzunehmen.

Am 26. März Treffpunkt wieder im großen Lesesaal, höchstwahrscheinlich mit einem Vortrag unseres Bundesfreundes Butschkau. Er bringt uns, wie versprochen: Ganzsachen nach 1945! Vorher, ab 16.30 Uhr, sprechen wir über aktuelle Fragen.

Genügend Abwechslung wird geboten und, was die Hauptsache ist, leicht und verständlich dargebracht!

Sperling, Zirkelleiter



Der Paternoster am Aufgang 9 ist, wie schon viele selbst festgestellt haben, seit längerer Zeit außer Betrieb. Die Gründe dafür liegen darin, daß durch den jahrelangen Betrieb das Getriebe und einiges andere nicht mehr den Sicherheitsvorschriften entspricht und es sich als notwendig ergab, eine Generalreparatur durchzuführen, die sich über mehrere Wochen erstreckt.

Wir hoffen, in 14 Tagen bzw. drei Wochen die Generalüberholung beendet zu haben. Hochow

Ein neues Gesicht

In der vergangenen Woche wurde unsere HO-Betriebsverkaufsstelle gegenüber unserem Werk neu eröffnet. Mit einem neuen Gesicht, hellen und sauberen Räumen zeigt sie sich uns und erweckt den Eindruck, den wir uns schon lange wünschten. Auch eine Neubesetzung des Ladens mit anderem



Verkaufspersonal wurde vorgenommen und ein großes und sortimentsreiches Angebot steht zur Verfügung.

Auf so etwas haben wir schon lange gewartet und wir hoffen, daß damit für uns Frauen der Einkauf angenehmer und leichter wird.

Dem Verkaufspersonal wünschen wir für seine weitere Arbeit viel Erfolg und denken, daß mit unserer Hilfe auch ihnen ihre Arbeit erleichtert wird.

Herta Budach, Verkaufstellenausschuß

Folgen wir diesem Beispiel

Die Parteiorganisation des Berliner Glühlampenwerkes wendet sich in einem Schreiben an alle Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation und fordert uns zu einem Wettbewerb in der Pressewerbung heraus. Darin heißt es:

„Das Zentralorgan unserer Partei, 'Neues Deutschland', ist allen Mitgliedern und Kandidaten unserer Partei und darüber hinaus besonders allen werktätigen Schichten unseres Volkes bekannt als der Organisator und Erzieher der Partei und der Massen von proletarischen Interna-

tionalismus; aber auch als die scharfe Waffe unserer Partei gegen das internationale Monopolkapital. Unser 'Neues Deutschland' ist aus dem Leben aller werktätigen Menschen nicht mehr hinwegzudenken. Es hilft uns geduldig bei der Lösung der komplizierten Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.“

Gerade die jüngste Vergangenheit zeigt uns, wie notwendig das Studium unseres Zentralorgans für jeden von uns und auch für die Kollegen ist. Im

Eine freimütige Aussprache

Ihre erste Jahreshauptversammlung und Neuwahl der Leitung seit dem Zusammenschluß mit der BSG Motor Ost hat die Sektion Segeln unserer Betriebssportgemeinschaft durchgeführt.

Die erfolgreiche Arbeit unserer Kollegen und Kolleginnen, die durch Übererfüllung des Betriebsplanes es möglich machten, daß für notwendige Instandhaltungsarbeiten am Bootshaus in Rahnsdorf und zur verstärkten Förderung des Segelsports zusätzliche Mittel aufgewendet werden können, wurden im Rechenschaftsbericht des Sektionsleiters Sportfreund Reethen gewürdigt. Der Bericht unterstrich, daß dies Anlaß sein muß, die Anstrengungen in der kommenden Sportsaison um ein Vielfaches zu steigern. — Insbesondere soll der Schwerpunkt der künftigen Arbeit die breiteste Entwicklung des Leistungssports unter stärkerer Einbeziehung unserer jugendlichen Nachwuchssportler sein; auch der Wandersport wird stärkere Förderung erfahren.

Die Sektion, die bereits 14 Boote verschiedener Klassen besitzt, soll ein weiteres Boot der Finn-Dingi-Klasse erhalten. Auch ist der Bau eines völlig neuen Bootshauses in mehrjährigen Bauabschnitten beabsichtigt. Aus der vor einem dreiviertel Jahr erfolgten Vereinigung ist inzwischen durch gemeinsame Arbeit, freundschaftliche Kritik und freimütige Aussprache eine feste Gemeinschaft erwachsen; leider jedoch ist zwischen unseren jugendlichen Sportfreunden — insbesondere zwischen den „Alten“ der BSG-Motor Ost und den „Neuen“ unserer BSG noch eine Kluft spürbar, die die Entwicklung des Jugendkollektivs hemmt. Sektionsleitung und Mitglieder müssen alle Anstrengungen und Bemühungen darauf richten, der Jugend beim Zueinanderfinden zu helfen, und durch Einsatz eines befähigten Jugendleiters auch die jüngsten Sportfreunde zur aktiven Mitarbeit heranziehen.

Anschließend nahm BSG-Leiter Sportfreund Brunn die Ehrung der erfolgreichsten Sportfreunde, Erich Kunze (Berliner Meister in der 10-qm-Klasse) und Richard Leidhoff, vor. Einer der Senioren der Sportgemeinschaft, Sportfreund Wilhelm Schindler (20-qm-Jollenkreuzer), erkämpfte sich einen Platz in der DDR-Kernmannschaft. Er sowie Sportfreund Georg Greulich erhielten für ihre aktive Mitarbeit in der Sektion als Auszeichnung ein gutes Buch. Den jungen Sportfreund Klaus Schweigel und Klaus Pape (Piraten-Klasse) wurde der Wanderpreis für die im Wandersport erreichte Punktzahl

Fußball sehr gefragt

In ein paar Wochen beginnt die neue Saison, und der Kampf um die Punkte und um die Meisterschaft nimmt seinen Anfang. Die BSG-Leitung hat sich für die kommende Spielzeit den in Berlin nicht unbekanntem Günter Prabutzki als Trainer für die Männer- und Jugendmannschaften verpflichtet. Damit ist die Gewähr für eine gute Trainingsarbeit und für ein erfolgreiches Abschneiden in der kommenden Meisterschaft garantiert; denn beide Mannschaften sowie der Trainer wollen ihr Bestes geben. Die Sektion Fußball hat sich vorgenommen, der Jugendarbeit, der Förderung des Nachwuchses, eine noch stärkere Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Neue Jugend- und Schülermannschaften sollen aufgebaut und die alten verstärkt werden. Bei der Jugend liegt die Zukunft, und welcher

(849 Punkte), eine wertvolle „Kogge“, erstmalig zuerkannt.

Als weiteren Wanderpreis für den erfolgreichsten Regattasegler stellte die BSG-Leitung ein Ölgemälde zur Verfügung.

An der folgenden Aussprache beteiligten sich 36 Sportfreunde. Verständlicherweise stand unser „Jugendproblem“ im Vordergrund. Hier bewiesen unsere jungen Sportfreunde Lahl, Friedrich, Meißler, Pfeiffer, Probst u. a. durch ehrliches Darlegen der Dinge den Willen zur Beseitigung aller Hemmnisse, sie hielten auch nicht mit zum Teil berechtigter Kritik zurück, daß sie in gewisser Weise vernachlässigt wurden, sich mitunter nicht zur Gemeinschaft gehörend empfanden und auch zu wenig Anleitung durch Jugendleiter und ältere Sportfreunde erfahren. Das einigen als Interesslosigkeit vorgeworfene Fernbleiben beim Austragen von Wettfahrten an Sonnabendsnachmittagen, erwies sich nicht immer als berechtigt, da unsere Kollegen arbeiten mußten. Mit Recht wies Sportfreund Brunn darauf hin, daß zur Ausübung des Leistungssports, den Freistellungen entsprechende Leistungen gegenüberstehen müssen. Insofern verdient die von hoher Verantwortung gegenüber Volkseigen-

Noch bessere Formen finden

Alle bisherigen nationalen und internationalen Erfolge, die die demokratische Sportbewegung errang, sind das Ergebnis einer zielstrebigsten intensiven Arbeit der Trainer, Funktionäre und Sportler. Viele Etappen hat unsere Sportbewegung bisher durchlaufen, und es hat sich der Weg, den die verantwortlichen Funktionäre in ihrer Arbeit beschritten haben, als grundrichtig erwiesen. In der gegenwärtigen Periode werden aber höhere Anforderungen nicht nur auf den Gebieten des gesellschaftlich kulturellen Lebens, sondern auch bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Körperkultur gestellt.

Die Entwicklung des Massensports steht jetzt im Vordergrund. Die Mehrzahl der Werktätigen, der Jugend und der Kinder in Stadt und Land müssen für die aktive sportliche Betätigung gewonnen werden. Durch die Bildung des Deutschen Turn- und Sportbundes und der damit verbundenen Strukturänderung in der Sportbewegung ist eine starke Entfaltung des Massensports möglich.

Die Betriebssportgemeinschaften waren schon seit langem das Fundament der Sportbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik,

Jugendliche begeistert sich nicht für den König Fußball, und wer spielt denn diesen nicht?

Fußball ist der Hauptsport fast aller Jugendlichen, und davon gehen wir in unseren Überlegungen aus. Es soll eine verstärkte, umfangreiche Jugendarbeit betrieben werden, zu der alle Voraussetzungen bei uns in der BSG gegeben sind. Jugendliche haben wir genug im Werk, Mittel und ein Trainer stehen zur Verfügung. Deshalb ruft die BSG Motor Wuhlheide-Schöneeweide allen Jugendlichen und Lehrlingen in unserem Betrieb zu, kommt zu uns.

Unterstützt durch euren Beitritt die Sektion, deren Mitglieder nicht der Meinung sind, daß die bisherigen, in den letzten Jahren erzielten Erfolge die einzigen und vorläufig die letzten sein sollen und werden. Zur Erringung neuer Erfolge soll ihr beitragen.

WF mit zwei Mannschaften

Morgen treffen die Fußball-Auswahlmannschaften der Köpenicker Metallbetriebe in der Schnellerstraße in einem Hallen-Turnier aufeinander. Unser Werk entsendet zwei Vertretungen und hofft, ein Wörtchen mitreden zu können bei der Erringung des für den Sieger ausgesetzten Wanderpokals. Viel vorgenommen hat sich die Elektrowerkstatt, die die gesamte zweite Mannschaft

stellt. Leider war es durch objektive Schwierigkeiten nicht möglich, die Spieler so auf das Turnier vorzubereiten, wie es notwendig war.

Folgende Spieler werden unseren Betrieb vertreten:

1. Mannschaft

1. Bober, Klaus, Glasbearbeitung,
2. Mertens, Willi, Spezialröhren-Pumpe,

tum getragene Forderung unseres Sportfreundes Meißler Beachtung, daß jeder Benutzer volkseigener Boote den Befähigungsnachweis erwerben soll; was bedingt, daß an den hierfür vorgesehenen Schulungen regelmäßig teilgenommen werden muß.

Die Neuwahl der Leitung ergab zum überwiegenden Teil die Wiederwahl des bewährten Funktionärkörpers. An der Spitze der Sektion werden wiederum die Sportfreunde Reethen und Kunze stehen. Zum Jugendleiter wurde Sportfreund Bobeth gewählt, dem ein aus mehreren Jugendlichen gebildetes Aktiv zur Seite steht.

Voraussichtlich wird auf der nächsten Mitgliederversammlung, am 9. März, der erfolgreiche Spitzensportler unserer Republik, Jürgen Vogler, vom Olympia-Segeln bei Melbourne berichten.

Und wiederum erfolgt ein Aufruf an alle Kollegen, die sich dem Segelsport widmen wollen, zu uns zu kommen und diesen Sport mit uns gemeinsam zu pflegen. Meldungen bei Sportfreund Reethen II/160, oder Bootshaus Rahnsdorf, An den Bänken 44.

Gerda Czeszewski, Reethen, Sektion Segeln



Es ging um die Meisterschaft

Am vergangenen Freitag stand uns die zweite Mannschaft von Lok Lichtenberg gegenüber. Es ging um den Aufstieg in die Stadtklasse. Wir begannen gleich mit schnellen Angriffen, konnten aber zu keinem nennbaren Erfolg kommen, da eine nervöse Spannung viele Torchancen zu nichte machte. In der ersten Halbzeit fiel dann noch das 1:0 für Lichtenberg. Nach dem Wechsel schien unsere Mannschaft wie ausgewechselt. Wir spielten ruhiger und konnten dadurch einen Deckungsfehler der Gegner erkennen und ausnutzen.

Edith Zwick schoß nach einem schnell vorgetragenen Angriff das erste Tor. Von nun an stand auch unsere Deckung gut, und der Gegner konnte sich keine richtige Torchance mehr erspielen. Dagegen gab unser Sturm der gegnerischen Verteidigung so manches Rätsel auf, und Schnecke konnte noch zwei weitere Tore anbringen, die den Sieg und die Meisterschaft sicherstellten. Glücklicherweise lagen wir uns nach dem Schlußpfiff in den Armen, denn unser Ziel, Feld- und Hallenmeisterschaft, war erreicht.

Ingrid Killot

Sieg und Niederlage

Auch ihren zweiten Kampf dieser Saison über 200 Kugeln konnte die zweite Mannschaft mit +47 Holz gegen Motor Ost II gewinnen. Das erste Starterpaar brachte uns mit 24 Holz in Führung. Unsere dritten und vierten Starter vergrößerten den Vorsprung auf 148 Holz, und so konnten auch die ausgezeichneten Schlußmänner von Motor Ost ihre Niederlage nicht mehr verhindern.

Motor Wuhlheide/Schöneeweide	Motor Ost II
Klein 1452	1376
Dottschadis 1369	1421
Wiechert 1448	1391
Schade 1402	1325
Schütz 1364	1457
Struwe 1435	1443
8470	8423

Struwe

Geradezu von den Ratten verfolgt ...

... werden die Kegler unserer dritten Mannschaft, die mit -69 Holz ihren dritten Kampf gegen Motor Wendenschloß verloren. Wann verschwinden die Ratten? Wann kommen die ersten Pluspunkte auf unser Konto?

Motor Wendenschloß	Motor Wuhlheide/Schöneeweide
715	Pollack 694 Holz
714	Schulz 704 Holz
726	Solfronk 697 Holz 1 R
714	Kühnl 700 Holz 1 R
702	Kern 698 Holz 3 R
708	Brunzel 717 Holz 1 R
4279	4210 Holz 6 R

Pollack

Schüler besser als die „Alten“

Die Schüler leiteten am Sonntag die Vergleichskämpfe unserer Fußballmannschaften gegen die SG Oberspreewitz mit einem 2:0-Sieg ein. Es sollte der einzige Sieg an diesem Tag für unsere Farben bleiben, denn was den Schülern gelang, gelang keiner weiteren Mannschaft.

Während die dritte Mannschaft noch ein karges 0:0 herausspielen konnte, gingen die erste und zweite Mannschaft sang- und klanglos unter. Unsere Männer hatten wirklich einen schwarzen Tag. Die zweite Mannschaft konnte nie an die am vergangenen Sonntag gezeigten Leistungen anknüpfen. Es fehlte jeder Zusammenhang und planlos wurde der Ball gespielt. Die 4:2-Niederlage entspricht dem Spielverlauf. Etwas

besser, aber lange nicht so wie man es erwartete, zeigte sich die erste Mannschaft. Während die ersten Minuten noch im Zeichen gut vorgetragener Angriffe unseres Sturmes standen, verloren diese mit zunehmender Spieldauer immer mehr an Wirkungskraft. Fast keiner unserer Spieler fand sich mit der ungewohnt harten Spielweise der Oberspreer ab. Nach der Herausstellung unseres Rechtsaußen Petsch war unser Schicksal besiegelt. Unsere 2:1-Führung schmolz schnell dahin, und durch zwei Tore des Gegners verloren wir mit 3:2. Diese Niederlage kommt für uns selbst unerwartet und hätte unbedingt verhindert werden müssen.

Bertog

Beinahe aussichtslos ...

... erscheint der Kampf unserer Frauen, denen trotz größter Anstrengungen kein Sieg gelingen will. Auch dieses Mal wurde mit -122 Holz, das beste Ergebnis der letzten drei Kämpfe, verloren. Die Hoffnung wird aber nicht aufgegeben, denn in der zweiten Seriehälfte wollen sie noch einige Pluspunkte herausholen.

Die Ergebnisse des letzten Kampfes waren folgende:

Motor Wuhlheide/Schöneeweide	BSG Stahl Schöneeweide
Zeige 703 Holz	684 Holz
Kühnl 671 Holz	700 Holz
Schmidt 636 Holz	696 Holz
Henneberg 684 Holz	697 Holz
Reimann 698 Holz	697 Holz
Kern 683 Holz	733 Holz
4075 Holz	4197 Holz

Zeige

Sportvorschau

Kegeln

1. Mannschaft gegen Wacker Lichtenberg. Sportstätte Empor Brandenburger Tor, Leninallee 148-152. Beginn: 13.00 Uhr.
3. Mannschaft gegen SG Friedrichshagen. Sportsstätte Paul Zobel. Beginn: 9.30 Uhr.

Judo

Fortgeschritten-Turnier, Eichendorff-Schule, Köpenick, Bahnhof Spindlersfeld, am Sonnabend, 17.00 Uhr.

Fußball

Hallenturnier der Köpenicker Metallbetriebe, Schnellerstraße Ecke

Karlshorster Straße, Sonnabend. Beginn: 18.00 Uhr.

Billard

Berliner Meisterschaft, 1. Klasse (freie Partie 500 Punkte). Klubhaus Erich Weinert. Beginn: Sonnabend, um 17.00 Uhr, Sonntag, um 15.00 Uhr.

Handball

Frauen gegen BGW 1, Oberspreewitz. Beginn: 11.00 Uhr.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: W. Wiesorrek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 663 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 51, Schönerhauser Allee 176

Achtung, die TBS gibt bekannt

Technisch-Englisch für unsere Ingenieure und unser wissenschaftlich arbeitendes Personal.

Kollegen, die sich für ihre praktische Arbeit mit englischer Fachliteratur befassen müssen, können an einem Lehrgang für Technisch-Englisch, den unsere Technische Betriebsschule zu eröffnen beabsichtigt, teilnehmen.

Voraussetzungen sind Grundkenntnisse der englischen Sprache.

Interessenten wollen sich bitte umgehend, bis spätestens 28. Februar 1957, in der Technischen Betriebsschule melden.

Topp

Treffpunkt ist die Turnhalle in Niederschöneeweide, Schnellerstraße, Ecke Karlshorster Straße, um 18 Uhr.

Dieter Müller, Sportbüro